Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 98 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 27. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

„Mehr Tiefe".

Zu dem neuen Erlaß des preußischen Kultusministers über die Vereinfachung des Lehrplanes an den Schulen wird uns von pädagogischer Seite geschrieben:

Seit Jahrzehnten stoßen wir in den Exerzierreglements für unsere Armee immer wieder auf den Satz, daß jede Künstelei verboten sei. Man solle nicht noch über den Bedarf hinaus besondere reglementarische Formen erfinden und verbreiten, sondern in der Einfachheit das Ziel sehen. Dieser erfreulich moderne Geist zieht allmählich auch in andere Ressorts ein. Einen erfrischenden Hauch verspürt man jetzt im preußischen Unterrichtsministerium, wie ein an alle Regierungspräsidien und das Berliner Provinzialschulkollegium ergangener Erlaß beweist. Er verlangt mehr Tiefe, weniger Breite. Der didaktische Materialismus sei vom Übel, das kleinliche Zerpflücken des Lehrstoffes sei zu unterlassen. Es komme auch nicht darauf an, daß im Rechenbuch wirklich jede Aufgabe hintereinander gelöst werde, und die gräßlichen Riesenzahlen, Brüche mit Zehntausendern im Nenner, die im praktischen Leben nie vorkämen, könnten ruhig verschwinden. Sehr gut, sehr gut, Herr Minister; damit wird ein wahres Alpdrücken von unseren Kindern genommen. Auch wir Alten denken ja noch mit Entsetzen an die Aufgaben zurück, die als Ergebnis keine schlichte Zahl hatten, die uns von vornherein vertrauenerweckend vorkam, sondern etwa $^{93}/_{17524}$. Dann rechnete man noch zweimal, dreimal die Aufgabe durch, weil man immer noch nicht glauben wollte, daß sie so stimmen könnte.

Über den Erlaß des preußischen Unterrichtsministeriums werden aber nicht bloß Eltern und Schüler, sondern auch — die Schulbuchverfasser eine lebhafte Befriedigung empfinden. Wie der Teufel auf eine arme Seele, so stürzen sie sich auf jede neue „Anregung" und setzen sie alsbald in Bücher allerneuester Methode um. So werden wir jetzt binnen kurzem wohl auch Rechenbücher erhalten, die verblüffend einfache und überzeugende Resultate ergeben. Für die Eltern aber bedeutet das auch einen Griff „in die Tiefe", nämlich in die Tiefe des Geldbeutels, um alsbld das neue Buch anzuschaffen. Bei dieser Gelegenheit sei es uns gestattet, endlich einmal einen Notschrei an die Öffentlichkeit zu bringen, der aus Zehntausenden von Elternhäusern gerade jetzt nach Ostern wieder empordringt. Der ewige Wechsel der Schulbücher ist eine Kalamität geworden. Es grassiert auf diesem Gebiete ein fürchterlicher Partikularismus. Keine Provinz, ja keine Stadt hat durchweg in allen Schulen dieselben Bücher, sondern jede einzelne Schule bestimmt selbstherrlich darüber, und zwar, was das schlimmste ist, in jedem Schuljahr aufs neue. Wer zwei Jungens auf dem Gymnasium hat, der sagt dem älteren: Halte deine Bücher in guter Ordnung, daß im nächsten Jahr dein Bruder sie brauchen kann. Jawohl — wird nun der Kleine aber wirklich versetzt, so erweist es sich, daß inzwischen das Lehrerkollegium in seinem gewiß anerkennenswerten Eifer, stets das pädagogisch Neueste und Beste zu wählen, in den meisten Fächern wieder ganz andere Lehrbücher eingeführt hat. Uns liegt die Rechnung eines mit vier Kindern gesegneten Vaters vor, die allesamt das Gymnasium einer Stadt besuchen. Deren abgelegte Bücher füllen große Kisten, und Jahr für Jahr müssen neue für insgesamt rund 120 Mark angeschafft werden, da außer dem historischen Schulatlas und ähnlichen Werken die allerwenigsten vererbt werden können. Und selbst die vererbten gelten nichts mehr. Denn sie werden durch neue Auflagen übertrumpft. Wir verstehen es vollkommen, daß geistig hervorragende Pädagogen das Bedürfnis haben, Schulbücher zu schreiben, wir verstehen es ebenso, daß befreundete Kollegen sie dann, wenn sie sich als gut erweisen, einführen, aber immerhin müßte auch ein wenig Rücksicht auf das zahlende Publikum genommen werden. In jedem kinderreichen Hause stapelt sich eine ungeheure Makulatur auf, von der niemand etwas hat, und es wäre besser, wenn dafür Bleibendes angelegt würde.

Doch zurück zum Erlaß des preußischen Unterrichtsministeriums, der sein Verlangen nach „mehr Tiefe" vielleicht am besten durch die Bemerkungen über den Religionsunterricht demonstriert. Dieser Unterricht soll wieder mehr Erziehung werden, während er bisher allzusehr Memorieren war. Unzählige durchaus kirchlich gesinnte Elternpaare erleben es zu ihrem Kummer, daß die Kinder, die früher zu Hause mit leuchtenden Augen biblische Geschichten hörten, in der Schule das Auswendiglernen von unzähligen Sprüchen, von Gesangbuchversen, von Katechismussätzen in einem heute kaum mehr verständlichen Deutsch als Qual empfinden. Vor 400 Jahren war dieses Memorieren nötig, denn damals bestand das Volk zum größten Teil aus Analphabeten. Heute kann jeder lesen, heute gibt es für wenige Groschen die Bibel und allerlei Katechismen und Andachtsbücher. Warum lesen nun die Erwachsenen so wenig darin? Weil ihnen als Kinder der Inhalt zu hart eingebläut ist. Wenn der Unterrichtsminister imstande wäre, den religiösen Memorierstoff auf ein Zehntel zu verringern, so würde er sich nicht nur um die Schule, sondern auch — um die Religion verdient machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ An Stelle des Obersten v. Estorff, der bekanntlich vor einigen Monaten in die Armee zurücktrat, ist Major v. Heydebreck mit der **Führung der Schutztruppe von Südwestafrika** beauftragt worden. Herr v. Heydebreck hat bereits seit einer Reihe von Jahren der südwestafrikanischen Schutztruppe angehört und gilt als einer der erfahrensten Afrikaner. Längere Zeit stand er als Inspekteur an der Spitze der im Jahre 1907 geschaffenen südwestafrikanischen Landespolizei. — Dem Obersten v. Glasenapp, Kommandeur der Schutztruppen im Reichs-Kolonialamt, wurde der Rang eines Brigade-Kommandeurs verliehen.

✚ **Die Kalifrage hat, wie man weiß, infolge ihre** neueren gesetzgeberischen Behandlung reichlichen Stoff zu wirtschaftspolitischen Erörterungen geboten. Sicher ist es nun von Interesse, auch den wirtschaftlichen Wert, die Bedeutung des Kali für Landwirtschaft und Industrie genauer kennen zu lernen. Diese Kenntnis zu vermitteln, bemüht sich ein Werk von Dr. Arthur Stähler, Privatdozent an der Universität Berlin, das unter dem Titel „Einführung in die anorganische Chemie" erschienen ist. Der Verfasser legt Wert darauf, auch die wichtigsten Beziehungen der anorganischen Chemie zu anderen Wissenschaften und zur Technik und ihre Bedeutung für die Industrie zu behandeln. Es seien hier dem Buch einige Angaben darüber entnommen, wie durch das Handinhandgehen der chemischen Forschung und Industrie die letztere gefördert worden ist. So zählte man in Deutschland 1888 in 4446 versicherungspflichtigen chemischen Betrieben 85 143 vollbeschäftigte Arbeiter, 1907 dagegen bereits in 8618 Betrieben 207 704 vollbeschäftigte Arbeiter. Allein an Arbeitslöhnen wurden 1907 242 Millionen Mark gezahlt. Der Wert der in Deutschland jährlich produzierten chemischen Stoffe beträgt zurzeit über $1^1/_4$ Milliarde Mark.

✚ Das **Eisenbahnanleihegesetz**, das nunmehr dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen ist, fordert insgesamt die Summe von 263 376 000 Mark. Im einzelnen werden gefordert zur Herstellung weiterer Gleise auf bestehenden Strecken 28 410 000 Mark, zum Bau von vier neuen Haupteisenbahnen die Summe von 51 854 000 Mark. Für den Bau von Nebenbahnen wird eine Summe von 46 493 000 Mark beansprucht. Zur Beschaffung von Fahrzeugen für die neuen Strecken fordert der Entwurf die Summe von 8 185 000 Mark, zur Errichtung elektrischer Zugförderung 27 330 000 Mark. Außerdem werden gefordert 82 Millionen Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen und 6 Millionen Mark zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen.

✚ Wie vor kurzem für die Technische Hochschule in München, hat jetzt das bayerische Kultusministerium auch für die dortige Universität **eine Beschränkung der Zahl der ausländischen Hörer** angeordnet. Im letzten Semester studierten allein 400 Russen an der Münchener Universität. In Zukunft dürfen nur noch 300 immatrikuliert werden. Neuaufnahmen können so lange nicht mehr erfolgen, als bis die Zahl auf 200 gesunken ist. Aus den Balkanstaaten dürfen nur noch Studierende in einer Zahl aufgenommen werden, die dem Abgang der Studierenden aus solchen Ländern gegenüber dem letzten Semester entspricht.

✚ Der preußische Landwirtschaftsminister hatte vor einiger Zeit **die Gewährung von Beihilfen** in solchen Fällen zugesagt, in denen sich zur Eindämmung der Ausbreitung von Maul- und Klauenseuche eine Abschlachtung des verseuchten Viehs als erforderlich herausstellt. Die erste Beihilfe dieser Art ist jetzt dem Kreise Eiderstädt zuteil geworden, in dem die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig in erschreckender Weise grassiert. Der Landwirtschaftsminister ließ dem Kreise eine Summe von 15 000 Mark überweisen und hat eine Erhöhung der Beihilfe in Aussicht gestellt. Der Kreisausschuß fügte eine Summe von 30 000 Mark hinzu. Aus dem Fonds werden den in Mitleidenschaft gezogenen Viehzüchtern Entschädigungen gezahlt. Inzwischen sind auch andere Kreise und Kommunen wegen Gewährung solcher Notschlachtungs-Beihilfen an den Landwirtschaftsminister herangetreten.

✚ **Im Reichskolonialamt** sind verschiedene Personalveränderungen eingetreten. Zu Geheimen Regierungsräten und Vortragenden Räten sind das bisherige Mitglied der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft Regierungsrat Dr. Busse und der bisherige ständige Hilfsarbeiter Regierungs- und Baurat Schlüpmann, zu Regierungsräten und ständigen Hilfsarbeitern die früheren Bezirksrichter in Deutsch-Südwestafrika Königlich Preußischer Amtsrichter Graf v. Bethusy-Huc und Fischer, der bisherige außeretatsmäßige Hilfsarbeiter und frühere

---

Martin Gunder.

21 Roman von C. Dressel.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten

Was focht's ihn an? Zu warnen oder zu hindern gab's nichts für ihn bei denen, die Vater feind waren.

Schon wollte er leise umkehren, als ein Name an sein Ohr schlug, der ihn gebannt stehen bleiben ließ. „Sanne, süße Deern, daß du zu mir kommst, den dein Vater mit Hunden vom Hof hetzen würde, wie danke ich dir das," rief leidenschaftlich die männliche Stimme. „Weißt du denn, daß ich dich nun fürs Leben halte, und wenn uns die ganze Welt zuwider wär'?"

„Gert, ich weiß bloß, daß ich dich furchtbar lieb hab'. Ich wär' aus dem Fenster gesprungen, um bei dir zu sein, hätten sie mich eingeriegelt."

Das sagte sie mit heißer Erregung, in der eine früh erwachte Leidenschaft klopfte, seine junge kindliche Schwester Sanne.

Darauf der andere: „Und wirst mir nach Hamburg folgen, Sanne, wenn's nicht anders geht? Freiwillig gibt dich dein Vater mir im Leben nicht. Trauen kann man uns da ebensogut, oder, falls das bei deiner Jugend am Ende Schwierigkeiten macht, dann einfach in England."

Da lachte sie sorglos: „Ja, Gert, vielleicht he'rat' ich dich auch mal. Aber nicht so bald. Wer' erst im Sommer siebzehn und Vater sagt, vor zwanzig gibt er mich nicht fort. Er sagt auch, ein reicher Marschbauer warte schon auf mich," fügte sie mit lachendem Uebermut hinzu.

„Sanne, wenn du den nimmst — ich mord' dich zuvor."

„Laß mich los, du. Du erdrückst mich ja. Will ich denn den Bauer? Gott bewahre, in die Stadt will ich, und nur mit dir, Gert, weil ich dich nu mal unsinnig gern hab'. Vater tut zuletzt doch, was ich will. Bloß schlau muß man's anfangen und warten können. Kein Baum fällt auf den ersten Hieb. Wart's also ruhig ab, Gert."

Schallende Küsse lohnten ihr, die nur ihr Lachen und Girren unterbrachen.

Achim stand wie erstarrt. Und diese leichtfertige Deern war Vaters Herzblatt? Nur den Hansendirnen hatte er eben noch eine derartige Verkommenheit zugetraut, und jene armseligen Geschöpfe mochten vorsichtiger auf Sitte und Ehre halten, als das zärtlich behütete Kind, das den liebevollsten Vater schmachvoll hinterging.

Achim schüttelte das lähmende Entsetzen ab, der Zorn stand in ihm auf, drängte ihn vorzustürzen, die Ehrvergessene heimzutreiben. Da huschte sie schon fort mit den leichten Worten: „Adjes, Gert, bet' ein Vaterunser, daß ich glücklich in meine Kammer komm'."

Sie lief ein paar Schritte, dann blieb sie nochmals stehen, drehte sich um, warf Gert Kußhände zu und die lachende Mahnung: „Das nächste Mal mußt' aber manierlich sein. Gut, daß es Abend ist, Vater merkt jedes Stäubchen an mir, hast mir's ganze Haar zerzaust, du."

Dann sprang sie in langen hastigen Sätzen über die Wiesen, während Gert sich gemächlich der Mühle zuwandte.

Achim ließ ihn gehen. Zurückkehrende Besonnenheit veranlaßte ihn hierzu. Fing er mit dem Schelm Händel an, dem er nicht die geringste Ritterlichkeit, wohl aber viel berechnende Habsucht zutraute, so brachte er die Schwester in der Leute Mund, und Vater erfuhr die böse Sache. Das mußte unbedingt vermieden werden. Klüger deuchte es ihm, zunächst nur mit Sanne zu reden. Sie mußte die Kleine strenger hüten, ihr tief ins Gewissen reden. Das Kind mochte sich die Tragweite seiner Torheit gar nicht klargemacht haben. Ein gutes Wort zur rechten Zeit mußte es zur Besinnung bringen.

So hoffte Achim. Dann wieder stellte er sich das hübsche Mädchen in seiner eitlen Gefallsucht und frühreifen Entwicklung vor und konnte an seine harmlose Kindheit und vor allem an seine Besserungsfähigkeit nicht recht glauben.

Er sah dem Gert nach. Ein großer, schlanker Bursch war's. Nun wandte er zufällig den Kopf, und Achim sah im hellen Mondlicht ein Gesicht mit verschlagenen, derb sinnlichen Zügen, das ihn anwiderte. Aber blitzende dunkle Augen waren darin, und unter keck gezwirbeltem Schnurrbart ein voller roter Mund, der betörende Schmeichelworte reden und heiß küssen konnte.

Das zusammen hatte es der unerfahrenen Sanne wohl angetan. Dennoch, ein Mann, der ein blutjunges Mädel zu heimlichen Zusammenkünften verleitet, anstatt offen um sie zu werben, der ist kein Ehrenmann

Vater, der nie ein Wort zu viel oder zu rasch sprach, mochte schon recht haben, wenn er den Gert Hansen einen Galgenstrick nannte.

Gesine war noch auf. Sie hatte auf ihn gewartet und leuchtete ihm mit einer Lampe in sein Zimmer hinauf. So hatte er gleich Gelegenheit, mit ihr zu reden, und leitete denn auch sofort die Sache ein mit der hastigen Frage nach Sanne.

Sein scharfer Ton machte sie betroffen, so daß sie in unruhiger Verlegenheit antwortete: „Ich habe sie schon gescholten. Sie wollte nur auf einen Sprung zu einer Freundin und kam doch eben erst nach Haus. Die Margret hat einen flotten Bruder und an Vettern fehlt's da auch nicht, so gibt's bald ein Geschwatz. Es mag auch zum Tanz gekommen sein, Sanne sah ganz wild und erhitzt aus. Gut, daß sie Vater nicht in den Weg lief. Er sieht ihr ja viel nach, aber solche Unordnung mag er doch nicht an ihr."

„Vaters Kruggang hat ihr gerade gepaßt in ihren Kram," und Achim erzählte, wo und mit wem er Sanne betroffen.

Gesine wurde kreideweiß. „So weit ist's schon gekommen?" rief sie bestürzt. „Herrgott, wie kann Sanne das Vater antun! Sie kennt doch sein strenges Verbot. Freilich, ein gehorsames Kind ist sie nie gewesen und hat auch stets ihren Willen durchgesetzt bei ihm. Er ist ja wie blind gegen ihre großen Fehler. Mit dem Gert steckte sie übrigens schon als junges Kind hinterrücks zusammen, da half kein Schelten und Warnen. Ja, Mumme Antje hat selbst 'nen Schlag nicht gespart und richtete doch nichts aus damit. Das Verbotene hat gerade die Deern am stärksten gereizt, und Vaters Zorn hat sie nie gefürchtet. Der ist noch allemal vor ihren Schmeichelworten weich geworden."

„Dem Gert gibt er sie trotzdem nicht. Noch eben hat er mich nachdrücklich vor jeder Gemeinschaft mit den Hansens gewarnt."

„Nie! Hier ist die Grenze seiner Nachgiebigkeit gegen Sanne. Was soll aber daraus werden Achim?"

„Nichts, du mußt die Deern hüten und verwarnen. Vater darf nichts erfahren."

„Ja, denkst du denn, sie hört auf mich, wo sie nicht mal Vater pariert?"

„Stell' ihr geradezu vor, daß Gert bloß auf Vaters Geld spekuliert — — —"

„Freilich tut er das," gab sie heftig zurück. „Nichts ist er, denn arbeitsscheu. Da hat er sich ein paar Jahre draußen herumgetrieben und ist heimgekommen mit leeren Taschen. Daß es mit seinem Vater so sehr schlecht steht, hat er nicht vermutet, sondern hat Geld haben wollen, um sich in Hamburg auf das Steuermannsexamen vorzubereiten. Und weil in der Mühle gar nichts mehr zu haben ist, hat er sich an unsere eitle Sanne 'rangemacht. Ach, mein Gott, die dumme Deern, sich so einfangen zu lassen von schönen Worten. An das Examen glaub' ich schon gar nicht. Aus dem wird nie was Rechtes. Sag' ich ihr das, verlacht sie mich, weil sie sich für einen ganzen Siebengescheit hält."

„Trotzdem, versuchen mußt du's, Gesine. Ganz ruhig und verständig. Das wird sie schon überzeugen. Schließlich ist sie doch an Jahren noch ein Kind, das muß zur Vernunft zu bringen sein."

Fortsetzung folgt.

kommissarische Bezirksamtmann in Deutsch-Ostafrika Dr. Hardy sowie der bisherige etatsmäßige Bauinspektor Meier ernannt worden.

Frankreich.

× Bei Eröffnung der Tagung der französischen Generalräte hielt Kriegsminister Berteaux als Vorsitzender des Generalrats für das Departement Seine-et-Oise eine Ansprache, in der er sich auch kurz über die äußere Politik Frankreichs äußerte. Frankreich lasse sich — meinte er mit Bezug auf Marokko — nicht von Angriffs- oder Eroberungsgedanken leiten, aber es dürfe keine Attentate auf seine Landeskinder dulden, und es wünsche nicht, sich der ihm anvertrauten Mission zu entziehen. Die Regierung werde sie vielmehr mit Klugheit, Entschiedenheit und Festigkeit durchführen.

Marokko.

× Die Lage in Fes ist gar nicht so gefahrdrohend, als die Franzosen die ganzen letzten Wochen hindurch glauben machen wollten. Sie haben wieder nur viel Lärm um einen Eierkuchen gemacht. Von englischer Seite wird jetzt ein Auszug aus einem **Brief einer in Fes lebenden Engländerin** veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die Dame beim Absenden der Zeilen nicht im geringsten von der Lage beunruhigt war. Sie erzählt nur, daß am 8. April die letzte Verbindung zwischen Fes und Tanger von den Rebellen besetzt wurde, und daß somit der Rückzug nach der Küste unmöglich geworden wäre. Sie fügt jedoch hinzu, daß die englischen Frauen Fes nicht verlassen würden. Eine schwere Bedrohung der Sicherheit der Europäer in Fes liege nicht vor.

Nordamerika.

× Aufsehen erregt in den Vereinigten Staaten **die Verhaftung dreier bekannter Arbeiterführer**, der Brüder Mc Manara und des Otto Mc Manigal. Sie werden beschuldigt, im Oktober vorigen Jahres die Explosion im Redaktionsgebäude der „Times" zu Los Angeles, wobei 20 Personen den Tod fanden, verursacht zu haben. Außerdem werden ihnen noch **eine Anzahl anderer Dynamitattentate** zur Last gelegt. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Verhafteten befanden sich alle drei in leitenden Stellungen des amerikanischen Eisenbahnarbeiterverbandes. Sie bestreiten ihre Schuld und behaupten, es läge ein Komplott zur Diskreditierung der Gewerkschaften vor. Dagegen erklären verschiedene Detektive die Beweise für unwiderleglich, daß jede Firma, die unorganisierte Arbeiter beschäftigte, ein Dynamitattentat seitens der Arbeiterführer zu befürchten habe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner neuesten Nummer das Reichsbesteuerungsgesetz vom 15. April d. J.

Berlin, 25. April. Im vierten hiesigen Landtagswahlkreis fanden die Ersatzwahlen für die 378 Wahlmänner statt, deren Mandate für ungültig erklärt worden sind. Die Freisinnigen verloren in der zweiten Abteilung 20 Mandate an die Sozialdemokratie. Im ganzen verfügen jetzt die Freisinnigen über 277, die Sozialdemokratie über 212 Wahlmannsmandate. Die Abgeordnetenwahl findet am 23. Mai statt.

Königsberg i. Pr., 25. April. Kürzlich wurde berichtet, daß Prof. Schmidt in Insterburg aus politischen Gründen nicht zum Gymnasialdirektor in Osterode befördert worden wäre. Die Sache liegt völlig anders. Prof. Schmidt hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand selbst gebeten, von seiner Beförderung abzusehen.

Danzig, 25. April. Die Direktion der Schichauwerft ließ der Arbeiterschaft die Erklärung zugehen, daß sie bereit wäre, die Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder einzustellen. Dies Anerbieten wurde vom Arbeiterausschuß abgelehnt.

Lemberg, 25. April. In Karow fanden judenfeindliche Ausschreitungen statt. 29 Personen, welche die Bauern aufgereizt hatten, wurden als Rädelsführer verhaftet.

Paris, 25. April. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens hat der Untersuchungsrichter den wegen Ordensschwindels verhafteten Rechtsanwalt Valensi in die Krankenabteilung des Gefängnisses überführen lassen.

Madrid, 25. April. In Carabanchel bei Madrid fand in Gegenwart von König Alfons die feierliche Einweihung der von der Deutschen Telefunken-Gesellschaft dort errichteten Station für drahtlose Telegraphie statt.

Rom, 25. April. Zu Ehren der französischen Sondergesandtschaft, die anläßlich der italienischen Jubiläumsfeier hier eingetroffen, fand im Quirinal ein Galadiner statt, bei dem zwischen König Viktor Emanuel und dem französischen General Michel herzliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Tanger, 25. April. Hier sind Briefe aus Mekines eingetroffen, denen zufolge Mulay el Zin, ein Bruder Mulay Hafids, dort zum Sultan proklamiert wurde.

Newyork, 25. April. Botschafter Hill erklärte in einem Interview gegenüber anderslautenden Zeitungsmeldungen, die einzigen Gründe seiner Abdankung seien diejenigen, die in seinem Abschiedsgesuch enthalten seien. Der Botschafter kehrt im Mai nach Berlin zurück.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser besichtigte im Hafen von Korfu das österreichische Linienschiff „Erzherzog Franz Ferdinand" und sprach sich sehr anerkennend über den Zustand des Schiffes aus, namentlich aber auch über die Übersichtlichkeit des ganzen Baues und die Klarheit der Decke. Noch vom Schiff aus richtete er ein Telegramm an den Kaiser Franz Josef, worin er seine Freude darüber aussprach, Gelegenheit gehabt zu haben, das österreichische Geschwader zu sehen.

* Der Großherzog von Hessen hat den Ministerialrat im hessischen Finanzministerium, Geheimrat Dr. Freiherr v. Biegeleben zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Königlich preußischen Hofe, ferner den Minister des Innern v. Hombergk zu Vach zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

* Den fünfzigsten Jahrestag seines Eintritts in das preußische Heer konnte in diesen Tagen Generalfeldmarschall Kolmar Freiherr von der Goltz begehen. Zwölf Jahre hindurch hat Herr von der Goltz in türkischen Diensten gestanden; er reorganisierte während dieser Zeit, zuletzt als Inspekteur sämtlicher militärischen Bildungsanstalten, das ganze türkische Militärwesen von Grund aus. 1896 wurde er als Kommandeur der 5. Division wieder im preußischen Heere angestellt und wurde 1899 Chef des Ingenieur- und Pionierkorps. Von 1900 bis 1907 war er kommandierender General des 1. Armeekorps und ist seitdem Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion. Am 18. September wurde er Generaloberst und am 1. Januar 1911 Generalfeldmarschall.

* Außer dem Generalfeldmarschall v. Hahnke beging am 26. d. M. auch der General der Infanterie, Bronsart v. Schellendorf, der ehemalige preußische Kriegsminister, den 60jährigen Gedenktag seines Eintritts in die preußische Armee. Am 21. Dezember 1833 geboren, hat er von 1851 bis 1896 dem aktiven Heeresstande angehört. An den großen Feldzügen der 60er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat er in hervorragender Stellung teilgenommen und sich vor allem als Generalstabschef des Generals v. Manstein im Kriege gegen Frankreich Verdienste erworben. Im Jahre 1890 wurde er Korpskommandeur, von 1893 bis 1896 bekleidete er den Posten des Kriegsministers.

* Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmina, beging am 26. d. M. das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum preußischen Heere. Aus diesem Anlaß verlieh der Kaiser dem Prinzen das Offizierkreuz für 25jährigen Dienst. Seit seiner Vermählung wird Prinz Heinrich à la suite der deutschen Armee geführt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27 April 1911.

1772 Dänischer Minister Graf v. Struensee in Kopenhagen enthauptet. — 1805 Literarhistoriker Heinrich Kurz in Paris geb. — 1853 Dichter Ludwig Tieck in Berlin gest. — 1896 Geschichtschreiber Heinrich v. Treitschke in Berlin gest.

□ **Wilhelm Raabe-Bund.** Ein Kreis von Freunden der Literatur und des deutschen Volkstums hat sich zu einem Bunde vereint, der den Namen des großen Künstlers beschaulicher Stille trägt. Sie wollen die Werke des Meisters verbreiten und diese kostbaren Schätze in die Büchereien des Volkes, der Schulen und der Kasernen, der Gefängnisse bringen, und durch Vorträge und Veröffentlichungen über Raabe und die Verwandten seines Geistes den Sinn für deutschen Humor wecken. Das sind löbliche Strebungen. Löblich, weil sie sich fernhalten von einer schulmeisterlichen Ergründung und Verarbeitung eines großen Mannes, und dann, weil dieser Verein zur Abwechslung einmal nicht in Bildung macht. Das Gebildetsein wird einem heutzutage entsetzlich schwer und qualvoll leicht gemacht. In Vorträgen (mit und ohne Lichtbild) wird so viel und so leicht zugängliche Bildung verzapft, daß selbst das kleinste Dorf nicht verschont bleibt. Und dann kommen die Wanderheiligen der Bildung und erzählen (und fordern!), was alles zur Bildung gehört, was man alles wissen, was man alles gelesen haben muß, was man alles zu bewundern hat; daß es einem ganz bänglich zumute werden kann. Was so eigentlich Bildung ist und wo die Grenzen zur Unbildung ihre Linien haben, ist schwer zu sagen. Aber — diese Hauptfrage darf nicht ganz verschluckt werden — ist die Bildung, die sogenannte Bildung wirklich die erste Bedingung unseres, des Lebens? Im Geiste Raabes, der so wehmütig-fein lächeln konnte, wär's nun wohl, bedeutungsvoll zu schweigen. Man kann sich sein Teil denken. Und sich vorstellen (ganz heimlich, wenn's keiner merkt), daß ein paar fröhliche Sinne, die sich wie die Diebe auf den Reichtum unserer gütigen Mutter Erde stürzen, besser sind, als ein paar Geschichtszahlen und die Namen der Geliebten verschiedener Dichter. Vielleicht ist sogar ein Marsch (bei dem man sich ein Liedchen pfeift), ein Marsch über die frühlingsdampfende Wiese nahrhafter für unser Seelenheil, als ein noch so gebildetes Buch. Die eigene Welt erfassen, bis in die Winkel ergründen und lieben, weil sie erfüllt sind von guten Geistern: wer dieses Gutes sich freuen kann, hat Bildung, selbst wenn er nicht das ABC kennte.

—* **Das neue Eisenbahnanleihegesetz ist heute dem Abgeordnetenhause zugegangen.** Im ganzen werden 263367000 Mark gefordert. Zur Herstellung weiterer Gleise auf bestehenden Strecken 28410000 Mark, zum Bau von vier Haupteisenbahnen (Witten nach einem Punkte der Bahnstrecke Schwelm-Barmen-Rittershausen 22695000 Mark, von Mörs nach Geldern, von Wiesenburg nach Roßlau, von Nienburg a. d. Weser nach Minden) die Summe von 51854000 Mark, für den Bau von Nebenbahnen wird die Summe von 46493000 Mark gefordert, darunter von Meinerzhagen nach Olpe 7710000 Mark, für den Bau einer rechtsrheinischen Eisenbahnverbindung zwischen Mülheim-Rhein und Kalk-Süd bei Köln an Stelle der aufzugebenden Schiffsbrücken-Linie werden 4550000 Mark gefordert, ferner zur Herstellung eines weiteren Gleises auf der Strecke Osterfeld-Süd-Hamm 3090000 Mark, auf der Strecke Hagen (Westfalen)-Hengstei 1560000 Mark, auf der Strecke Hagen (Westfalen)-Herdecke-Vorhalle 950000 Mark, auf der Strecke Köln-Ehrenfeld-Grevenbroich 4390000 Mark, auf der Strecke Kleve-Landesgrenze-Nymwegen 1088000 Mark.

= **Schalksmühle,** 27. April. Die Häuser des Herrn Sattlermeisters Schmalenbach und der früheren Witwe Buschhaus an der Bahnhofstraße gelegen gingen durch Kauf in den Besitz der Firma Gebr. Jaeger hierselbst über.

Lüdenscheid, 26. April. Vom 1. Mai ab fährt die Personenpost nach Herscheid um 9,40 Uhr abends von hier ab. Auf dem Rückwege bleibt der Gang der Post unverändert.

Lüdenscheid, 26. April. Dem heute hier abgehaltenen 32. Zonentage der westfälischen Zone des deutschen Gastwirte-Verbandes wohnten die Vertreter von 58 angeschlossenen Vereinen bei. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Antrag Hemer, einen Streitfall auszufechten, wo die Polizeibehörde verbieten kann, Getränke auszuborgen, auch wenn nicht der Völlerei Vorschub geleistet wird, abgelehnt, da die Angelegenheit längst vom Wirteverein Dortmund ausgefochten ist. — Ein anderer Antrag des Vereins Hemer, „welche Stellung nimmt die Zone ein gegenüber den Saalbesitzern, die ihre Säle zu politischen Versammlungen an Sozialdemokraten hergeben und befürchten müssen, dieserhalb von den Behörden geschädigt zu werden", wurde dadurch erledigt, daß jedem Wirt freie Entschließung belassen und der Zonenvorstand ermächtigt wurde, eventl. bei den Behörden in vermittelnder Weise vorstellig zu werden. — Angenommen wurde folgender Antrag des Zonenvorstandes an den deutschen Gastwirtetag: „Der deutsche Gastwirte-Verband wolle beschließen, eine eingehende Untersuchung im ganzen deutschen Reiche über die sogenannten Reform- und Gemeinde-Gasthäuser, sowie hinsichtlich der konfessionellen Vereinshäuser zu veranstalten, die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen die Grundlage von Eingaben an die höchsten Behörden und gesetzgebenden Körperschaften bilden, um der unlauteren und verderblichen Konkurrenz, welche die erwähnte Veranstaltung für das große Gastwirtsgewerbe bedeuten, entgegenzutreten. Bezüglich des sogenannten Kundenschutzvertrages der Brauereien gelangte ein gemeinsames Schreiben der rheinischen und westfälischen Zone an den Brauereiverband zur Verlesung, ebenso ein darauf eingegangenes Schreiben des Brauereiverbandes, welcher das Bestehen eines Kundenschutzvertrages verneint. Die weiteren Schritte wurden dem Zonenvorstande überlassen. — Nach Mitteilungen über die Zonen-Sterbekasse, welche im vergangenen Jahre bezw. seit dem 1. Juli 1910 für 44 Sterbefälle rund 72000 Mk. Sterbegeld auszahlte und 1730 Mitglieder besitzt, sowie über 160000 Mk. Vermögen verfügt, wurden für den paritätischen Fach-Arbeitsnachweis in Dortmund versuchsweise auf ein Jahr aus der Zonenkasse ein Zuschuß von 300 Mk. bewilligt. — Beschlossen wurde, im Frühjahr 1912 eine provinziale Kochkunstausstellung zu veranstalten, und diese dem Verein Bochum übertragen. — Zum Schluß wurde Schwerte als Ort für den nächsten Zonentag bestimmt.

Lüdenscheid, 27. April. Die Beilegung des Werkzeugschlosserstreiks ist im letzten Augenblick auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Einigung ist erfolgt auf Grund folgender Zugeständnisse: „Die zur Zeit (am 15. April) in Lüdenscheid noch anwesenden Werkzeugschlosser werden wieder eingestellt. Die im Streik befindlichen Werkzeugschlosser erhalten eine Lohnerhöhung von 10 Prozent". Anwesend waren zugestandenermaßen, nachdem etwa 40 nach Ausbruch des Streiks abgereist waren, noch 86 Streikende. Hier muß nun bemerkt werden, daß für die Streikenden nicht etwa Ersatzkräfte eingestellt worden waren — das trifft nur für eine ganz geringe Zahl bei einer einzigen Firma zu —, sondern es stellte sich heraus, daß in den Metallwarenfabriken durchweg viel zu viel Werkzeugschlosser angestellt gewesen waren, denn es ging fast überall auch mit der verminderten Anzahl in der Bewältigung der Arbeiten ganz gut an manchen Stellen zur Not. Jedenfalls waren durch den Streik die Fabrikanten über die wirklich notwendige Zahl von Werkzeugschlossern aufgeklärt worden und taten in den meisten Fällen ein übriges, wenn sie die übrig gebliebenen 86 wieder einzustellen sich bereit erklärten. Jetzt meldeten sich mit einem Male weit über hundert Werkzeugschlosser zur Wiedereinstellung. Offenbar sind auf die Nachricht, von der Beendigung des Streiks mehrere Dutzend wieder nach Lüdenscheid berufen worden oder aus eigenem Antriebe gekommen. Die Wiederaufnahme der Arbeit, zu der sich schon am Samstag eine große Zahl gemeldet hatte, ist deshalb gestern noch nicht erfolgt. Man hofft, daß es noch gelingen werde, die neuen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Herscheid, 26. April. Bei den Sprengarbeiten für die Bodenuntersuchungen der neuen Bahnstrecke Plettenberg—Herscheid ereignete sich am Samstag in hiesiger Nähe ein sehr bedauernswerter Unglücksfall. Durch Explodieren einer Dynamitpatrone beim Nachbohren eines Versagers vom vorigen Tage wurde ein Arbeiter so stark am Unterleib verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhause verstarb. Der Verunglückte ist, wie wir hören, aus Ostpreußen gebürtig.

Aus dem Sauerlande, 26. April. Die Arbeiten an der Listertalsperre sind wieder im vollen Gange; es sind an der Sperre 350 Arbeiter beschäftigt, deren Zahl in Kürze auf 700 erhöht wird. Das Steinmaterial zur Sperrmauer wird in einem Steinbruch bei Nierhof gewonnen, indeß ist man beschäftigt, noch einen zweiten Steinbruch zu eröffnen.

Radevormwald, 27. April. Der kürzlich stattgehabten Sitzung der Bergischen Handelskammer hatte Herr Otto Rocholl den Entwurf einer Denkschrift betr. den Aus- und Umbau der Eisenbahnstrecken Lennep-Radevormwald und Hückeswagen-Krähwinklerbrücke übersandt. Er beantragte die Unterstützung seitens der Handelskammer. Da die Handelskammer hierzu aber nach dem Beschlusse vom 17. Januar 1898 nur dann in der Lage ist, wenn sämtliche Kammermitglieder des in Frage stehenden Verkehrsbezirkes dem Bahnprojekte ihre Zustimmung erteilt haben, so wurde die Angelegenheit, deren Wichtigkeit übrigens allseitig anerkannt wird, zunächst einer Kommission, bestehend aus den Mitgliedern des Kreises Lennep, zur Vorberatung überwiesen.

Barmen, 26. April. Der seltene Fall, daß Vater und Sohn gleichzeitig Altersrente beziehen, wird am 1. Mai in unserer Stadt zu verzeichnen sein. Herr Wilh. vom Bruch tritt dann in das 70. Lebensjahr und damit in den Genuß der Alters- und Invalidenrente. Sein Vater Wilh. vom Bruch sen. ist 93 Jahre alt und bezieht schon seit vielen Jahren diese Rente. Vater und Sohn erfreuen sich noch rüstiger Gesundheit.

Bonn, 26. April. Die Baumblüte am Vorgebirge hatte am Sonntag einen solchen Verkehr zur Folge, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Vorgebirgsbahn beförderte 16522 Personen, die Rheinuferbahn 15325 Personen. Für die Vorgebirgsbahn bedeutet dies den bei weitem größten Verkehr seit Bestehen der Bahn. Auf der Rheinuferbahn wurde die Verkehrszahl nur noch an dem Tage des Eucharistischen Kongresses und an einem vom Wetter sehr begünstigten Pfingstfeiertage übertroffen. Auf der Vorgebirgsbahn konnte der Verkehr nur durch zahlreich eingelegte Sonderzüge bewältigt werden; auch auf der Rheinuferbahn mußten Verstärkungszüge eingelegt werden.

Nah und Fern.

o **Große Brände.** Feuersgluten haben wiederum recht beträchtlichen Schaden an menschlichem Hab und Gut angerichtet. Die diesbezüglichen Meldungen lassen wir nachstehend folgen:

Blankenburg a. H., 26. April. Im hiesigen Hotel „Fürstenhof" entstand nachts ein Brand. Das Etablissement wurde innerhalb zweier Stunden vollständig eingeäschert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, doch haben Inhaber und Personal nur das Notwendigste gerettet.

Oldesloe, 26. April. Das Schloß Schulenburg, Fideikommißbesitz der Grafenfamilie v. Luckner, ist ein Raub der Flammen geworden. Das im Jahre 1643 fast ganz aus Fachwerk errichtete Schloß brannte bis auf den Grund nieder. Graf und Gräfin Luckner befanden sich in Wilsnack, als sie die Nachricht vom Brande erhielten. Das Feuer hat anscheinend in einem defekten Schornstein seinen Anfang genommen. Von den antiken Möbeln und sonstigen Wertsachen konnte nur ein sehr kleiner Teil gerettet werden.

Friedberg (Hessen), 26. April. Im Schlosse Ilbenstadt des Grafen v. Leiningen-Westernburg wurde vorsätzlich Feuer angelegt, das mehrere Zimmer mit wertvollem Mobiliar zerstörte. Vom Täter hat man keine Spur.

Brüssel, 26. April. In Houvange brannten vier Bauernhöfe nieder. Der Schaden beläuft sich auf über 250000 Frank. Die Besitzerin einer der Höfe starb an den erlittenen Brandwunden. Zwei andere Personen, die noch in den brennenden Gebäuden Geld und Wertsachen retten wollten, trugen schwere Verletzungen davon.

o **Verhängnisvolle Wagenfahrt.** Eine Familie hatte eine Wagenfahrt nach einer gebirgigen Strecke des Moseltales gemacht. Plötzlich scheute das Pferd und ging mit dem Wagen durch. Oberhalb Kochem stieß der Wagen mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß er völlig zertrümmert wurde. Eine Frau erlitt schwere Verletzungen, der Ehemann wurde derart verletzt, daß er sterbend ins Kochemer Krankenhaus gebracht wurde. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

o **Gattenmörderin?** Im Januar starb in Klein-Siebsau (Westpreußen) der Wirtschaftsbesitzer Wilhelm Kiever im besten Mannesalter. Auf eine Anzeige, die

von Verwandten, die bezweifelten, daß Kieper eines natürlichen Todes gestorben sei, erstattet worden ist, wurde die Leiche ausgegraben und untersucht. Da nun in den Leichenteilen erhebliche Mengen von Arsenik vorgefunden wurden, ist die Frau Kiepers unter Verdacht des Giftmordes verhaftet worden.

⊙ **Untergang eines chinesischen Dampfers.** Hundert Meilen südlich von Schanghai stießen die beiden chinesischen Dampfer „Kwang-li" und „Mi-fu" zusammen. Die „Mi-fu" wurde buchstäblich in zwei Teile zerschnitten und sank innerhalb weniger Minuten. Über 40 Chinesen sind ertrunken. Alle ausländischen Passagiere des Dampfers sind gerettet.

⊙ **Nächtliche Beraubung eines Postamts.** Eine ähnliche Beraubung wie jüngst in einem Orte bei Aachen hat jetzt ein Postamt in Tirol über sich ergehen lassen müssen. Einbrecher drangen in das Postamt zu Hard, schleppten die schwere Eisenkasse ins Freie, luden sie auf einen Wagen und fuhren davon. Einige hundert Kronen fielen den Räubern in die Hände. Als Gendarmen und Grenzwächter auf der Bildfläche erschienen, flüchteten die Spitzbuben und entkamen unerkannt.

○ **Reklameaufdruck auf Reichsbanknoten.** Kürzlich sind die Allongen der neuen Hundertmarknoten, wie bekannt, seitens einer Firma mit einem Reklameaufdruck versehen worden. Die von einem Teil der Presse hieran geknüpfte Bemerkung, daß dies mit Erlaubnis der Reichsbank geschehen sei, ist unrichtig. Es wird vielmehr davor gewarnt, mit Reklameaufdruck versehene oder sonst für den Umlauf untauglich gemachte Noten in Zahlung zu nehmen, denn die Einlösung der in ungehöriger Weise für den Umlauf untauglich gemachten Noten kann seitens der Reichsbankanstalten nicht ohne weiteres, vielmehr erst nach einer nur in Berlin ausführbaren und deshalb mit erheblichem Zeitverlust verknüpften vorangigen Prüfung ihrer Echtheit erfolgen.

⊙ **Tödlicher Unfall spanischer Offiziere.** Bei der Rückkehr von der Einweihung der neuen spanischen funkentelegraphischen Station in Carabanchel bei Madrid wurden General Marva mit zwei Obersten, die ihn begleiteten, bei einem Automobilunfall tödlich verletzt.

○ **Zwei Opfer der Vaterstrenge.** In Arnoldgrün im Vogtland haben sich der Gutsbesitzer Ludwig und seine 27 Jahre alte Tochter im Rittergutsteich ertränkt. Das Motiv der Tat ist ein Liebesverhältnis des Mädchens, das der Vater nicht dulden wollte. Das Mädchen beging deshalb Selbstmord, und der Vater ertränkte sich später gleichfalls, weil er sich Vorwürfe machte.

Präsident Fallières und der Knoblauch. Der berühmte Küchenchef der französischen Präsidenten, Monsieur Tesche, ist von Paris nach London übergesiedelt, weil durch den jetzigen Präsidenten Fallières seiner Kochkunst zuviel Zwang angetan wurde. Er erzählte jüngst, daß Faure ein richtiger Genießer war, daß sich auch mit Präsident Loubets Geschmack auskommen ließ, aber dem jetzigen französischen Staatschef konnte er sich nicht mehr fügen. „Nein, nein", sagte er kopfschüttelnd, „ich habe nichts gegen Knoblauch. Ein leichter, diskreter Hauch von Knoblauch ist bei gewissen Gerichten ein Vorzug, aber was zu viel ist, ist zu viel. Seitdem Herr Fallières im Elysee ist, mußte jedes Gericht mit Knoblauch gemacht werden, Knoblauch in der Suppe, Knoblauch im Entree, Knoblauch beim Braten, Knoblauch bei den Gemüsen. Und dazu sollte alles auch noch ausschließlich in Öl gebraten werden." Vor dieser Knoblauchära floh Tesche nun nach London.

Die verhängnisvolle Widmung. Ein amerikanischer Verleger erhielt, wie eine in Frankfurt a. M. lebende Amerikanerin verrät, eines Tages ein Manuskript mit folgender Widmung: „Meinem unvergleichlichen Gatten Alfred, meinen Töchtern Susie und Lizzie, meiner Schwester Bessie, der süßen Bessie — und meinem Gott." Das Manuskript gelangte „mit wendender Post" wieder in die Hände seiner Urheberin. Und das kann man dem Verleger nachfühlen.

⊙ **Von den drei Aeroplanunfällen in Frankreich** ist der des Militäraviatikers Byasson der traurigste, weil er den Tod des Fliegers herbeiführte; die beiden kamen wenigstens mit dem Leben davon, wenn sie auch sehr schwer verletzt wurden. Der Absturz des Leutnants Byasson erfolgte während eines Überlandfluges. Der Eindecker Byassons überschlug sich in der Luft und stürzte herab, wobei der Flieger auf der Stelle getötet wurde. Auch Delange verunglückte bei einem Überlandflug. Bei Reims überschlug sich sein Apparat und stürzte aus 80 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde, mit zahlreichen Wunden im Gesicht und am Rücken bedeckt, unter den Trümmern hervorgezogen und in das Hospital gebracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Auf dem Flugplatz von Betheny ist der Flieger Pierre Louis mit seinem Flugzeug abgestürzt und hat schwere Verletzungen davongetragen.

Staatssekretär Knox als Heiratsstifter.

g. Newyork, im April.

Ganz Washington hat sich dieser Tage nicht wenig amüsiert, als sie Herrn Knox, Amerikas Minister des Äußern, wieder einmal in seiner Lieblingsrolle eines Schutzengels flüchtiger Liebespärchen amtieren sah. Der Herr Minister, der als junger Mann mit der Dame, die dann seine Frau wurde, die Flucht ergriff, um in romantischer Weise unter das Joch der Ehe zu gelangen, hatte in den letzten Jahren die ganz besondere Freude, zu sehen, daß seine beiden Söhne genau nach seinem Beispiel und Vorbilde heirateten, indem beide mit ihren respektiven Bräuten das Weite suchten. In Erinnerung an seinen eigenen Jugendstreich beeilte sich Herr Knox, ihnen seinen väterlichen Segen zu geben, obwohl es ihm bei dem zweiten Filius nicht ganz leicht wurde: der junge Herr Knox war nämlich noch ein blutjunger Student, als er mit einem niedlichen Geschäftsfräulein in die Welt hinauszog.

Jetzt nun konnte oder mußte der Staatssekretär zum drittenmal als Beschützer eines flüchtigen Liebespaares auftreten. Als er, erschöpft von der Tagesarbeit, im Automobil nach Hause zurückkehrte, fand er dort zu seiner nicht geringen Überraschung eine seiner Nichten, ein Fräulein Esther Singer aus Pittsburg, vor; das hübsche Mädchen, die Tochter eines reichen Großindustriellen, war nach berühmten Mustern durchgebrannt, um in Washington einen jungen Advokaten, den Sohn eines bekannten Baumeisters, zu heiraten. Das junge Paar hatte sich in die Villa des in solchen Fällen stets hilfsbereiten Onkel Ministers geflüchtet und sich dort von einem rasch herbeigeholten Priester trauen lassen. Wenige Minuten später teilte Herr Knox dem Vater der jungen Frau das Geschehene telephonisch mit. Seine diplomatische Intervention war auch von Erfolg gekrönt; eine Stunde später erhielt das Paar telegraphisch den erbetenen elterlichen Segen, und Herr Knox rieb sich vergnügt die Hände.

Um dem strengen Papa der jungen Frau die Zustimmung leichter zu machen, hatte der Minister am Telephon erklärt, daß er bereit sei, alle Förmlichkeiten, die mit einer Vermählung verbunden zu sein pflegen, an Vaters Statt zu erfüllen: so würde er sofort der ganzen Verwandtschaft Mitteilung von der vollzogenen Trauung machen, so daß die Eltern sich um nichts zu kümmern brauchten. Froh über seine überaus erfolgreiche Tätigkeit als Heiratsvermittler, kehrte Knox dann ins Ministerium zurück, um sich wieder der nicht ganz so leichten Entwirrung der mexikanischen Wirren zu widmen . . .

Über den Wert des Spazierengehens.

(Von unserem medizinischen Mitarbeiter)

Die schöne Jahreszeit hat diesmal früher als sonst mit heiteren Tagen, mit frischgrünem Laub und lauer Witterung eingesetzt. Wohl kann noch ein Rückfall kommen, aber das Schlimmste ist überwunden. Da ist es wahrhaftig geraten, die engen Stuben zu fliehen und nach Möglichkeit hinauszuwandern in die lockende Weite.

Wenn wir von unserem Arzte den Rat hören, daß wir viel spazieren gehen sollen, so werden wir zunächst fragen, welchen Grund er dazu hat. In erster Linie wird er ohne Zweifel an die dabei notwendig auszuübende vermehrte Bewegung denken. Es ist längst bekannt, daß, wenn wir unsere Muskeln in erhöhte Tätigkeit setzen, damit zugleich eine Beschleunigung des Blutstromes in ihnen verbunden ist. Dadurch werden sie besser ernährt, ferner durch die ständige Übung kräftiger, und außerdem nehmen sie an Umfang zu. Zugleich aber erhöht sich die Temperatur des Körpers durch eine kräftige und anhaltende Muskelbewegung, wie jedermann weiß. Aus diesem Grunde merken wir sehr oft im Freien, daß wir zu warm angezogen sind. Es kommen nämlich, wie fälschlich geglaubt wird, nicht nur die Muskeln der Beine in Frage, sondern auch die des Bauches und der Unterleibsorgane.

Von der Wichtigkeit des Sauerstoffes der reinen Luft wissen wir, daß dieser für eine regelrechte Ausbildung der roten Blutkörperchen und hauptsächlich des Hämoglobins, des Blutfarbstoffes, ein Haupterfordernis ist. Da wir auf ein Kubikmillimeter 4 bis 5 Millionen der roten Blutkörperchen rechnen, so geht daraus auf das klarste hervor, welche Wichtigkeit der Sauerstoff für unseren Körper haben muß, denn das Blut ist in Wahrheit die Lebensflüssigkeit. In einer dumpfigen Wohnung werden wir nie den Sauerstoff in so reiner Form einatmen können, als draußen in der freien Natur, wo er immer wieder von den Pflanzen erzeugt wird und uns gewissermaßen an der Quelle zur Verfügung steht. — Zu berücksichtigen ist auch noch die Reinheit der Luft. Wir brauchen ja heute bei dem Kampfe gegen den Staub von seiner Schädlichkeit in bezug auf die Verbreitung von Infektionskrankheiten nicht viel zu sagen, denn es ist ohne weiteres klar, daß draußen im Freien, fern von den menschlichen Wohnungen, im saftigen Grün der Felder und Wälder, keine große Gelegenheit zur Staubbildung ist. Und in der Tat ist ja auch durch zahlreiche Untersuchungen nachgewiesen, daß diese Annahme der Wirklichkeit entspricht, wie ja bekanntlich auf dem Meere in einer bestimmten Entfernung vom Festlande die Luft ganz staubfrei ist.

Dann hat das Licht einen großen Einfluß auf das Gedeihen des Menschen, und namentlich auf seine Blutbildung. Wir brauchen nur hineinzublicken in die Höfe der Hinterhäuser in großen Städten, wohin kein Sonnenstrahl kommt, oder in die Bureau- und Geschäftsräume, die ebenfalls in dieser Beziehung ungünstig gelegen sind, und wir werden uns nicht über die bleiche Farbe so vieler Menschen zu wundern brauchen, die uns anzeigt, daß die Blutbeschaffenheit keine richtige ist. In der Hauptsache wirkt das Licht günstig auf die Bildung des Eisens im menschlichen Körper ein, und dieses ist wiederum von großer Bedeutung für das Hämoglobin, den Sauerstoffträger der roten Blutkörperchen. Von der Wichtigkeit des Lichtes, namentlich des Sonnenlichtes, in bezug auf die Vernichtung von Krankheitskeimen brauchen wir hier nicht weiter zu sprechen.

Wenn somit Bewegung, Licht und Luft die Hauptgründe sind, weshalb man viel spazieren gehen soll, so haben wir indes doch auch noch eine ganze Reihe anderer Fragen zu berücksichtigen, und dahin gehört in erster Linie die: „Wie soll man spazieren gehen?" Ein großer Fehler wird häufig darin gemacht, daß man seine Spaziergänge gleich von Anfang zu weit ausdehnt, dadurch zu sehr ermüdet wird und infolgedessen statt des gehofften Vorteiles nur einen Nachteil hat. Hier heißt es eben auch wie bei der Pflege anderer Leibesübungen: „Trainieren!" Ganz besonders ist das bei kranken Menschen der Fall, die dem Arzte auf seinen Rat erwidern, daß sie das Spazierengehen nicht aushalten könnten. Diese haben mit einigen Minuten anzufangen und von Tag zu Tag langsam die Entfernung zu vergrößern, dann werden sie es schließlich auch zu namhaften Strecken bringen und die geschilderten Segnungen des Spazierganges genießen können. — Eine weitere Forderung betrifft das Atemholen, sowohl das Ein- wie das Ausatmen. Durch entsprechende Übungen, wenn man nämlich drei bis fünf Schritte tief einatmet und ebenfalls drei bis fünf Schritte tief ausatmet, wird man die Brust nach und nach erweitern und die Lungen kräftigen. — Daß wir es vollständig verwerfen, wenn der Nutzen, den uns der Spaziergang gebracht hat, durch den zu reichlichen Genuß von Alkoholika in das Gegenteil verwandelt wird, dürfte wohl ohne weiteres verständlich sein. Es gibt ja heute genug Getränke ohne Alkohol, mit denen man den Durst löschen kann.

Dr. med. W. Kühn.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten.)

C. W. **Muß ein Hund dauernd beaufsichtigt werden.**

Düsseldorf, 27. April. Unter Abänderung eines Urteiles des Duisburger Landgerichts hat das Oberlandesgericht in Düsseldorf eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Es handelt sich um einen Unfall, den die Ehefrau des Technikers N. dadurch erlitten hat, daß sie von einem Hunde von hinten angerannt und zu Boden geworfen wurde. Frau N. behauptet, infolge dieses Unfalles in ihrer Erwerbsfähigkeit dauernd beschränkt zu sein; dieserhalb verlangte nun der Ehemann von dem Wirt K., bei dem sich der Hund zur fraglichen Zeit in Pflege befand, Schadenersatz. Der Beklagte lehnte jede Haftung ab, da er das Tier nur vorübergehend für den Eigentümer bei sich gehabt habe, und zwar ohne jedes eigene Interesse und ohne Entgelt. Außerdem habe er es an der nötigen Sorgfalt nicht fehlen lassen. Der Hund sei in einem Zwinger in Verwahr gehalten worden und könne nur durch einen Zufall auf die Straße gelangt sein. Das Duisburger Landgericht hatte die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß der Beklagte seiner Aufsichtspflicht über den Hund zur Genüge nachgekommen sei, indem er ihn in einem Zwinger in Verwahrung gehalten und der Wartung seines Hausdieners überlassen habe. Außerdem erfordere es nicht einmal die im Verkehr erforderliche Sorgfalt, daß ein Hund stets im Zwinger gehalten werde und nicht auch ohne besondere Aufsicht auf die Straße gelange. Daß der Hund etwa besonders bissig gewesen, sei nicht behauptet; die Klage lasse sich weder auf § 833 noch auf § 834 des B. G.-B. stützen. — Das Düsseldorfer Oberlandesgericht hat dieses Urteil abgeändert und den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, nachdem der Kläger noch beantragt hatte, den Beklagten zu verurteilen, mindestens eine Entschädigung von monatlich 75 Mark zu zahlen. Das Oberlandesgericht ließ sich in seinem Urteil in der Hauptsache von folgenden Erwägungen leiten; Der vom Kläger geltend gemachte Anspruch stütze sich auf § 833 des B. G.-B., wonach in dem Falle, daß durch ein Tier ein Mensch getötet oder verletzt werde, derjenige der das Tier hält, dem Verletzten für den daraus enstandenen Schaden hafte. Tierhalter im Sinne dieses § sei derjenige, der im eigenen Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterkunft die Sorge für das Tier übernommen habe. Diesen Standpunkt habe auch das Reichsgericht in einer früheren Entscheidung eingenommen. Ohne eigenes Interesse an dem Tier und seiner Benutzung gebe es kein Tierhalterverhältnis (Reichsgerichtsentsch. Band 66 S. 1). Der Bekundung der Ehefrau des Beklagten, ihr Ehemann habe den Hund lediglich aus Gefälligkeit gegen den ihm befreundeten Eigentümer und ohne jegliches eigenes Interesse in Verwahr gehalten, habe nun das Berufungsgericht — abweichend vom Landgericht — keinen Glauben geschenkt, weil es sich um die uneidliche Aussage einer am Ausgange des Rechtsstreites interessierten Person handle. Da andererseits die vom Kläger beantragte Beweisaufnahme dahin, daß der Beklagte, indem er von dem Hunde Junge zog, ein Interesse an letzteren gehabt habe, Anhaltspunkte hierfür gegeben habe, so sei der Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt zu erklären und demgemäß das landgerichtliche Urteil abzuändern.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im Prozeß Margolin-Fröhlich** ist doch etwas höher ausgefallen, als die beiden Angeklagten erhofften. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach gemeinschaftlicher schwerer Urkundenfälschung, bei Margolin auch die nach wiederholten Betruges. Margolin wurden mildernde Umstände versagt. Das Urteil lautete gegen Margolin auf 3½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; gegen die Fröhlich, der mildernde Umstände zugebilligt wurden, auf 1½ Jahre Gefängnis. Beide Angeklagten werden von dem ihnen zustehenden Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht Gebrauch machen.

§ **Klage gegen den König von Preußen.** Vor dem Geheimen Justizrat kam die Klage der Sängerin Emma Heßlöhl vom Königl. Theater in Wiesbaden gegen den König von Preußen zur Verhandlung. Die Künstlerin war infolge einer Bemerkung, die sie in einer Vorstellung auf offener Szene gemacht hatte, in eine Ordnungsstrafe von 10 Mark genommen worden. Die Sängerin klagte nun auf Zurückerstattung dieser 10 Mark. Ferner klagte Fräulein Heßlöhl auf Schadenersatz; sie behauptete, daß von der Intendanz seit ihrer disziplinarischen Bestrafung ihrem Recht auf Beschäftigung nicht mehr genügend entsprochen worden ist. Nach etwa einstündigrr Beratung verkündete Senatspräsident Schaeters: „Der Beklagte, König von Preußen, wird verurteilt, an die Klägerin Fräulein Heßlöhl 10 Mark zu zahlen." Im übrigen wird die Klage abgewiesen. Aus der Urteilsbegründung sei mit Bezug auf die abgewiesene Klage erwähnt: Der Intendant eines Theaters hat das unbedingte Recht, nach freiem Ermessen zu bestimmen, welche Rollen von den einzelnen Mitgliedern des Theaters zu spielen sind. Nur dann, wenn den Intendanten bei der Auswahl oder bei der Art der Beschäftigung eines Künstlers ein Verschulden oder eine Fahrlässigkeit trifft, könnte eventuell eine Schadenersatzklage in Betracht kommen. Das konnte man aber in dem vorliegenden Falle nicht annehmen.

§ **Ein Rechtsanwaltssohn zum Tode verurteilt.** Der 21jährige Kaufmann Ernst Hartmann, Sohn eines früheren Schweriner Rechtsanwalts, der im November 1910 die bejahrte Rentnerin Jansen in Lübeck in ihrer Wohnung nach Überreichung eines Erpresserbriefes durch Revolverschüsse tötete, wurde vom Lübecker Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Soziales Leben.

✶ **Bergarbeiterbewegung im mitteldeutschen Kohlenrevier.** Im Zeitz-Weißenfelser Bezirk haben 3000 von insgesamt 4000 dort beschäftigten Bergleuten ihre Kündigung eingereicht. Die Bergleute im Meuselwitzer Bezirk wollen am kommenden Sonnabend kündigen.

Letzte Nachrichten.

Düsseldorf, 26. April. Die erste Fahrt des Lenkballons „Deutschland" nach seiner Havarie gestaltete sich zu einer Rekordfahrt, da die Strecke Aachen—Düsseldorf in 58 Minuten zurückgelegt wurde, während der Schnellzu 80 Minuten braucht.

Stuttgart, 26. April. Bei den Abbruchsarbeiten der alten Dragonerkaserne stürzte eine Wand ein und verschüttete zwei Arbeiter. Einer wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Saarbrücken, 26. April. Bei einer Besichtigung durch den Korpskommandeur v. Plötz stürzte der Oberleutnant Mathieu vom Infanterieregiment Nr. 70 mit dem Pferde. Der Offizier wurde geschleift und durch Hufstritte schwer verletzt.

Johann-Georgenstadt, 26. April. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat der Lederzurichter Gadowetz seinen beiden jüngsten Kindern im Alter von zwei Jahren bezw. elf Wochen die Kehle durchschnitten. Er wurde ins Irrenhaus gebracht.

Heerlen, 26. April. In der staatlichen **Kohlengrube „Emma" wurden zwei Arbeiter durch Gesteinseinsturz getötet, 16 Arbeiter wurden verwundet,** darunter drei schwer. Zwei Arbeiter werden vermißt.

London, 26. April. Alfred Carpenter, der Direktor der Charing-Croß-Bank, die kürzlich mit einem Defizit von 35 Millionen Mark fallierte, ist wegen Betrugs verhaftet worden.

Paris, 26. April. Der Gütervorsteher eines Bahnhofes bei Lyon ist verhaftet worden unter dem Verdacht, das Gütermagazin in Brand gesteckt zu haben, um die Aufdeckung von ihm verübter Frachtgutdiebstähle zu verhindern.

Paris, 26. April. Auf dem Marineschießplatz zu Lorient versuchten mehrere Landwirte, eine aufgefundene Granate zu öffnen. Plötzlich explodierte diese, wodurch einer der Finder tödlich, zwei andere leichter verletzt wurden.

Mailand, 26. April. Der Direktor einer Stadtfiliale der „Banca Lombarda" Sestagalli wurde in seinem Bureau erdolcht aufgefunden. Der Geldschrank war unberührt. Im Zimmer wurden mehrere weibliche Toilettenstücke gefunden.

Cetinje, 26. April. Unterschlagungen von Postwertzeichen in Höhe von 220 000 Kronen wurden hier aufgedeckt. Auf die Ergreifung des flüchtigen Täters ist eine Belohnung von 5000 Kronen ausgesetzt worden.

Newyork. 26. April. Zur Erbauung des größten hiesigen Hauses sind die Pläne fertiggestellt worden. Die Höhe des Hauses wird 750 Fuß betragen. Das Gebäude soll 30 Stockwerke und der Turm auf ihm 25 Stockwerke umfassen.

Heinzelmännchen gibt's freilich nicht mehr, die uns über Nacht den Hausputz und das Reinemachen besorgen oder die Wäsche waschen, damit diese frühmorgens schon schneeweiß und blendend schön daliegt. Dafür gibt es jetzt aber Luhns, — und das ist sicher mehr wert, als alle Heinzelmännchen zusammen! — „Am roten Band wird Luhns erkannt!"

Bims die Händ' mit Abrador!

Wir suchen für sofort oder in 14 Tagen einen jüngeren tüchtigen

Werkzeug-Schlosser

speziell für bessere Dreharbeit, ferner

mehrere Mädchen

für die Packstube.

Kaiser & Co., Schalksmühle.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis

oder bürgerlichen Mittagstisch.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers" in Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Posten erstklassiger

Fahrräder

gebe solche zu außergewöhnlich billigen Preisen ab. Gleichzeitig empfehle sämtliche **Zubehör- und Ersatzteile Fahrradmäntel** von M. 3, **Schläuche** von 2,50 in sehr guter Qual. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Gust. Kreimendahl, Halver Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

Prima schlesische

Pflanz- u. Speisekartoffeln

Magnum bonum eingetroffen

Aug. Schäckermann, Halver,

Ia. gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, trockene Farben, Bleiweiß in Oel, Leim, Kreide, Gips, Möbellack, Fußbodenlack in 6 Farbtönen in 1 Kilo-Büchsen, Pinsel und Weißquasten empfiehlt billigst

Th. Enneper, Halver.

Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine

Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine Seit 1882 ärztlich verordnet.

Echt unter Etiquette mit **Marke Chardon.**

Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine** nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt

A. Krugmann, Halver.

Empfehle sämtliche

Klee- und Grassämereien

zur Wiesen u. Weiden-Einsaat. Nach eigenem bewährten, den hiesig. Verhältnissen entsprechendem Verfahren zusammengestellt.

Jede Sorte wird separat geliefert. Kein billiges Gemisch.

E. Zimmermann, Anschlag

Eine Freude f. Damen

ist es, nach **Favorit-Schnitten** zu schneidern, weil selbst Ungeübten alles tadellos gelingt. Versuchen Sie es bitte. Anleitung durch das Favorit-Modealbum (nur 60 Pf.). Jugend-Modealbum nur 50 Pf., bei

Rob. Grüber, Halver.

Vaseline Lederfett

in Dosen zu 10, 50, 100, 200 Pf. feinste Schuhcreme schwarz in Dosen zu 8, 10, 100 Pfg. Schuhcreme gelb und Lederappretur. — Ferner Ia Blütenmehl, Würfelzucker, Stampfzucker, Kandis weiß und braun, Backpulver, Puddingpulver, Kaffee, Malzkaffee u. Speiseöl, empfiehlt

zu extra billigen Preisen

Carl Dösseler, Buschhausen.

Wäscheleinen, Wäscheklammern, Fußbodenlack gebrauchsfert **Bohnerwachs.**

Ernst Neuser, Halver.

Polizeiliche Maß- und Gewichtsrevision im Amtsbezirk Halver.

In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni d. Jrs findet im Amtsbezirk Halver unter Zuziehung des Eichmeisters eine polizeiliche Maß- und Gewichtsrevision bei sämtlichen Gewerbetreibenden statt. — Diese Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß beim Vorfinden von mit dem gesetzlichen Eichungsstempel nicht versehenen oder unrichtigen Maßen, Gewichten und Wagen u. s. w. oder bei anderen Verletzungen der Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung Bestrafung eintreten und außerdem auf Einziehung der vorschriftswidrigen Maße pp. erkannt werden muß.

Den Beteiligten wird deshalb angelegentlichst empfohlen, die Maßgeräte pp., soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zur eichamtlichen Nachprüfung zu bringen.

Es wird weiter darauf aufmerksam, daß sämtliche eichpflichtigen Gegenständen frei von Schmutz und Rost vorzulegen sind, namentlich müssen alle Stempel rein und lesbar sein Dasselbe gilt auch von den dem Eichamt zur Prüfung oder Nacheichung vorzulegenden Gegenstände. Bleibt diese Vorschrift unbeachtet, so müssen die betreffenden Gegenstände zurückgewiesen werden.

Gegenstände mit nicht lesbarem Stempel werden als nicht gestempelt behandelt.

Halver, den 19. April 1911.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 des Kommunalabgabengesetzes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Steuerjahre 1911 in der Gemeinde Kierspe 235% Zuschläge von der Einkommensteuer und sämtlichen Realsteuern einschließlich der Betriebssteuer als Gemeindesteuer erhoben werden.

Kierspe, den 27. April 1911.

Der Amtmann: Büren.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur Landwirtschaftskammer für das Jahr 1911 der Gemeinden Meinerzhagen und Valbert liegen vom 25. April d. Js ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf hiesigem Amtsbüro bezw beim Herrn Gemeindevorsteher Langenohl zu Pütthof offen.

Etwaige Reklamationen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster zu richten

Durch die Reklamation wird die Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben.

Meinerzhagen, den 22. April 1911.

Der Amtmann: Graf von Haslingen.

Bekanntmachung.

Die Amts- und Gemeindekassen sind an den Werktagen vormittags von 9 bis 12½ Uhr und Dienstag und Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet. Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag nachmittags, an den Tagen der auswärtigen Steuer-Hebetermine und am letzten Werktage eines jeden Monats bleiben dieselben geschlossen.

Lüdenscheid, den 24. April 1911.

Der Amtmann: Strosser.

Schmahl & Schulz, Barmen

suchen

für dauernde Arbeit zu den höchsten Löhnen:

Dreher, Stempelschlosser, Beizer, Präger, Schleifer, Polierer, Durchschnittsarbeiter, Metalldrücker, Gürtler, sowie Mädchen und Frauen für leichte Durchschnitte und Knopfarbeiten 2c.

Jüngere Leute werden angelernt.

Angabe bish. Tätigkeit u. Adresse auf Postkarte genügt.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.

H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge, Sprechzeit Morgens 8–11 Uhr.



Fahrräder u. Nähmaschinen

Billige Preise, Teilzahlung, eigene Reparaturwerkstätte am Platze.

A. Linnepe, Halver i. W., Frankfstr. 13.

Käse

Edamer
Holländer
Limburger

feinste Allgäuer Ware empfiehlt billigst

Max Laisle, Oberbrügge.

Echte in- und ausländische

Briefmarken

aller Erdteile

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Am Freitag nachmittag, den 28. April bin ich mit einer großen Auswahl **tragender** und **Weidekühe** bei Gastwirt Cramer an Kierspe-Bahnhof.



Eduard Moos

Düngemittel:

Schwefelsauren Amoniak, Guano 7×10×2, Chilisalpeter, prima Norm-Knochenmehl (Kramer u. Buchholz) empfiehlt

C. H. Clever, Oberbrügge.

Verlobungs-

Vermählungs-
Geburts-
Todes-
Anzeigen,
Visiten-
Glückwunsch-
Dank-
Besuchs-,
Einladungs-
Karten,
Menüs,
Briefkassetten
etc.

äusserst billig und geschmackvoll empfiehlt

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderhüte

ich unterhalte wie bekannt darin die grösste Auswahl und bringe entzückende Neuheiten zu aller billigsten Preisen.

E. Bracht, Hagen, Mittelstr. 13.

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden b's Ende 1911 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Es werden nach wie vor Heimsparbüchsen ausgegeben.

Die Verwaltung.

Havanna-Haus Schalksmühle

Inh. Aug. Cordt.

Großes Lager in

Sumatra-, Vorstenlanden-, Borneo-, Mexiko-, Brasil- und Havanna-Zigarren.

Stets frische Importen.

Größtes

Zigarren- und Zigaretten-Geschäft am Platze.

Auf Orginal-Kisten gewähre 10% Rabatt.

Beste und billigste Quelle für Wiederverkäufer.

Landwehr-Verein

Oberbrügge.

Samstag, den 29. April 1911 abends 8 Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage,
2. Jahresbericht und Bericht über den Delegiertentag in Lüdenscheid,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Wahlen,
5. Stiftungsfest,
6. Verschiedenes

Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht Halver.

General-Versammlung

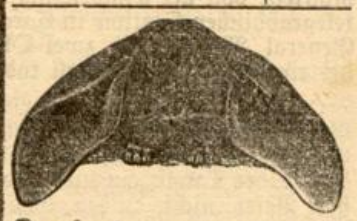
am Samstag, den 29. April abends 8½ Uhr im Vereinslokal

Tagesordnung:

1. Beratung der Ausstellungsangelegenheit und Wahl der verschiedenen Kommissionen
2. Verschiedenes.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.



Kaninchenzucht-Verein

Schalksmühle u. Umgegend.

Sonntag, den 30. April cr. nachmittags 4½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Guten Stalldünger

abzugeben.

A. Schäckermann, Halver.

Guano

„Füllhornmarke"

empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Ia. Saatwicken und Riesenspörgel

hat vorrätig

H. Lienkämper, Anschlag.

Messmer-Tee.

Frau E. Lausberg,

Delikatessen, **Halver.**

Die beliebten für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigten

Staats-Anlehens-Loose

werden am 1. Mai cr. wieder gezogen.

4 Treffer a **320000 Mark**

4 Treffer a **160000 Mark**

4 Treffer a **76832 Mark**

4 Treffer a **45000 Mark**

4 Treffer a **24000 Mark**

4 Treffer a **17000 Mark**

und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 Mk.

Im ganzen werden verloost über

12 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht u. Garantie

Garantie: Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung,

2 Nummern für 4 Mark
3 Nummern für 6 Mark
4 Nummern für 8 Mark
5 Nummern für 10 Mark

Bei Nachn. 40 Pf. Porto-Zuschlag.

Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko. Bestellungen umgehend erbeten an:

Herm. Matthaei,
Aachen 99
Wirichsbongardstrasse 10.